

Jubiläum bei Babcock

*Vom Dampfkessel
zum Atomreaktor*

Ein wichtiger Meilenstein in der Wirtschaftsgeschichte unseres Kreises war das Jubiläum des Jurenka-Werks Friedrichsfeld der Babcock-Werke. 1921 erwarb Babcock 59 ha des ausgedienten Truppenübungsplatzes, um sich vorsorglich Gelände zur Erweiterung des Oberhausener Betriebes zu sichern. Diese weitschauende Planung hat sich gelohnt, wenn auch wirtschaftlicher Niedergang und Krisenzeiten zunächst den Start für ein Industrierwerk auf der Heide verhinderten. Es dauerte immerhin noch 17 Jahre, bis das Unternehmen den Mut zur großen Tat fand. Die Friedrichsfelder Werks-geschichte begann am 1. August 1938, also vor 25 Jahren. Zunächst baute man eine vier Kilometer lange Ziegelmauer, um das über 500 000 Quadratmeter große zukünftige Werksgelände. Die erste Kolonne bestand aus 25 Arbeitern. Heute stehen schon 30 große Werkshallen in Friedrichsfeld, in denen fast 2000 Menschen beschäftigt sind. Die meisten Hallen wurden übrigens nach dem letzten Krieg erbaut, weil gerade im Zuge der technischen Entwicklung immer neue Produktionsabteilungen von Oberhausen nach Friedrichsfeld verlegt werden mußten. Im Werk Friedrichsfeld sind seit Kriegsende 60 Millionen Mark investiert worden.

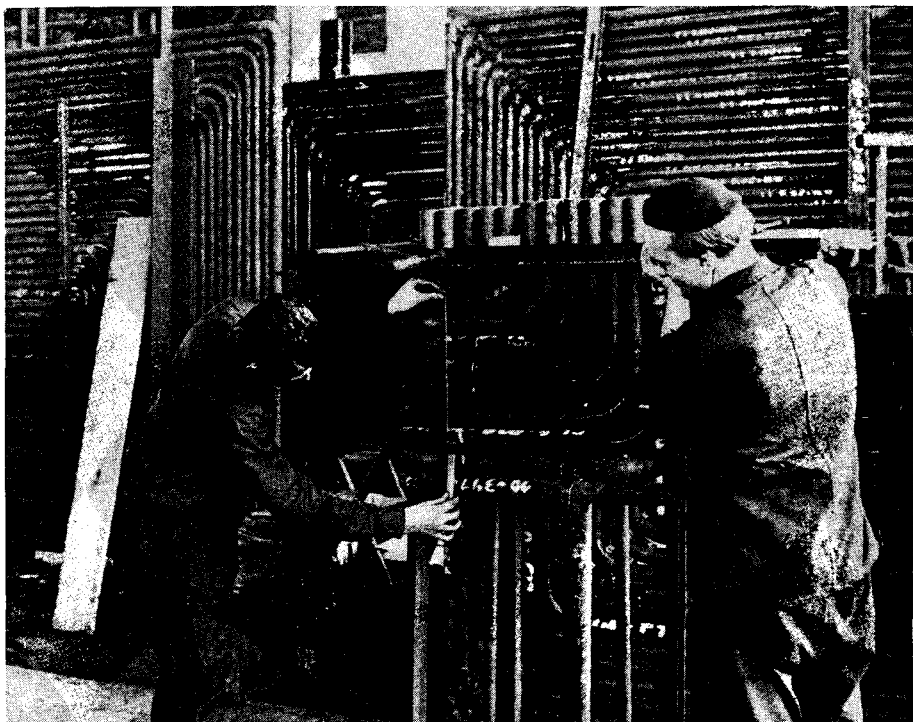
Babcock Friedrichsfeld ist heute ein Betrieb der Superlative. In der zuletzt erbauten Halle steht z. B. Europas größte Plandrehbank, die Werkstücke bis zum maximalen Durchmesser von 15 m bearbeiten kann. Kostenpunkt: ungefähr 1 Million DM. Die Kranbahnen sind 3,5 km lang, und die Kanalschächte für die Versorgungsleitungen haben eine Länge von 4 km. 1,25 Mill. DM werden jährlich für die Lehrlingsausbildung ausgegeben, das sind 2000 DM pro Mann und Jahr.

Der genaue Firmenname heißt bekanntlich „Babcock u. Wilcox-Dampfkesselwerke AG“. Im Dampfkesselbau gehört Babcock zu den führenden Firmen in Europa. Von einem Dampfkessel haben die meisten Leute recht laienhafte Vorstellungen. Sie können nicht ahnen, daß ein Dampfkessel heute nicht mehr ein einfacher „Kessel“ ist, sondern ein kompliziertes Gebilde von oft gewaltigen Ausmaßen. Um einen Kessel für eine Leistung von 150 000 Kilowatt zu bauen, müssen 110 Kilometer Rohr in vielfach verschlungenen Windungen mit rund 20 000 Schweißstellen verarbeitet werden. Zum weiteren Produktionsprogramm gehören heute Zyklonfeuerungen, Rohrleitungen für höchste Drücke und Temperaturen, Sammler, Luftwärmer, Ventilatoren, Kühlturm-gebläse usw.

Die Leitung des Unternehmens hat sich im Hinblick auf die technische Entwicklung einem dynamischen Produktionsprogramm verschrieben. Sie setzt große Erwartungen in das Gebiet der Luft- und Wasserreinigung, sowie in das Geschäft mit Müllverbrennungsanlagen, die außerdem noch Strom erzeugen.

Atomreaktoren gehören zum Produktionsprogramm der Zukunft. Für die Forschungszentren wurden bereits die ersten Teile geliefert. Die Konstrukteure arbeiten schon an einem von Atomkraft getriebenen Schiff.

Der traditionelle Dampfkesselbau macht allerdings immer noch 50 Prozent des gesamten Umsatzes aus. Auf diesem Gebiet ist Babcock führend. Der Anteil auf dem bundesdeutschen Markt beträgt über 30 Prozent. Die Gesamt-Produktionsleistung liegt bei 300 Millionen DM im Jahr.



Ein Dampfkessel ist längst kein „Kessel“ mehr, sondern ein den Laien verwirrendes System kilometerlanger Stahlrohre